

HANSER

Armin Senser

Kalte Kriege

Gedichte

ISBN-10: 3-446-20830-5

ISBN-13: 978-3-446-20830-8

Leseprobe

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.hanser.de/978-3-446-20830-8>
sowie im Buchhandel

Blues

Fünf volle Jahre verbrachte ich in Mitte.
Der Mieter war gut, wurde aber einer, der vor Gericht
zieht. Im Grunde kein Märtyrer, aber eine Unsitte.
Der Himmel ist blau, spricht aber nicht.
Ich denke, ich schreibe die Kautions
vorsorglich ab. Aber was mache ich mit der Aussicht?
Zum Teufel, ich bin abhängig von diesem Licht.
Der Himmel ist blau, verklärt aber die Situation.
Ich denke, ich muß ans Linke-Ufer hinüber.
Da ist der Blick zurück auch nicht trüber.
Ich meine, geteilte Jahre brauchen eine WG.
Der Himmel ist blau, aber nicht im UG.
Der Körper insgeheim ist seßhaft.
Ich schätze, die Seele seine Bereitschaft.
Zusammen könnte man dazu Nomadenleben sagen.
Der Himmel ist blau in den letzten Tagen

In Erinnerung: meine Großmutter

Jeder hat seinen Knacks und du hattest deine. Soweit
ich mich erinnere, war dein Haar nicht weiß
für den Siebenjährigen aus der Schweiz,
sondern Blickfang und über jede Scheinheiligkeit
erhaben. Aber auch solche Fakten
bröckeln. Und Haare spalten sich. Zudem ist Achtung
oft Eigengewächs. Vor allem in diesen abstrakten
Jahren permanenter Vergangenheitsbewältigung.
Ansonsten war es Sommer. Davor
wuchsen die Kinder im Krieg auf,
den sie mit sich schleppten wie die Handarbeiten
des Führers aus anderen Zeiten.
Danach gab dir dein Sohn ein Zuhause.
Soweit ich mich erinnere, trugst du einen Nerz,
eine Stola und Kalbslederhandschuhe.

Morgens putztest du die einzige lokale Telephonzelle.
Und nachts ließ dein Schnarchen, das sich ausspricht,
niemanden in Ruhe, vor allem nicht deine Seele.
Es war Sommer, soweit ich mich erinnere. 70 vielleicht
oder später. Du warst auf irgendeine Kirche geeicht,
während ich einem Strauch zuviel von seinem Geäst abschnitt.
Das Leben beginnt tatsächlich so: mit
dem Blick auf ein eigenes Werk, auf eine Offenbarung, ein
Erschrecken
Womit ich mich bei dir für meinen Überlebenskampf eindecken
konnte. Für dich wurde er zur Anklage, auch als ich Konserven
für uns kaufte und sie wieder in den Laden
zurückbringen mußte. Ansonsten war dir nichts vorzuwerfen.
Nach meiner Abreise flogst du nach Acapulco zum Baden.

Romanze

Acht Jahre zwischen uns und Haut
und Haare, zusehends ergraut,
und dann und wann ein Pyjama.
Acht Jahre und kein Drama.
Acht Jahre. Eine kurze Zeit
für Schildkröten und Astronomen,
aber ein sicheres Geleit
für vergangene Omen.
Acht Jahre im Mittelpunkt,
was war es noch mal?
Irgendwie hat's gefunkt.
Es war wohl banal.
Und blieb es auch bei acht Jahren,
wüchse aus der Niedergeschlagenheit
von zwei unschuldigen Ovalen
glatt eine Unendlichkeit.

Prolog mit Vierzig

2004 ist man mit allem, was man liebt, weniger allein.
Das liegt im Trend und an der Zunahme der Primaten,
das heißt an deren Ähnlichkeit oder am Schwein,
das man beansprucht. Auf jeden Fall, ist die Anzahl wählbarer
Emotionen seit Menschengedenken stabil geblieben,
wird der Auslöser fürs große Flennen zunehmend sekundärer.
Auch ich krebse, wie sich das für mein Sternzeichen
gehört, vor keiner Solidarität zurück
und reiche Taschentücher, die triefen, Unbekannten.
Man hofft ja, Vater, Mutter, Freunde und nicht zuletzt die Feinde
nicht ganz verschlissen zu haben.
Und wenn, ehrlich gesagt, würde es um uns einfach still.
Aus Überfluß an feuchten Träumen und Handarbeit
war auch ich romantisch. Daher das Fragmentarische
der Erinnerung, das ähnlich wie bei anderen Betriebssystemen,
die nicht für Säuger gedacht sind, aufgefrischt werden will.
Was dich erregt, ist selten wirklich etwas Neues,
es ist die Entdeckung einer alten Erschöpfung.
2004 ist jeder mit dem, was er liebt, weniger allein.
Zumal dann, ist das Objekt der Begierde eine Rückmeldung
auf einem Display oder in der verbesserten fünften Auflage
des Romans, der annähernd mit jedem in Einklang ist.
Ganz zu schweigen von der eigenen Stimme, die abgegeben
erhoben wird: Wir danken allen, die mitgespielt haben.
Aus Mangel an Feldstechern oder Nudistenstränden
war auch ich schamlos.
Erzogen aufzusehen, blieb mir verborgen, was aufgeblasen wie
Busen
oder durchstoßen wie Schamlippen erscheint. Und da dort oben
nichts zu sehen war als eine unzusammenhängende Schrift,
mußte ich mir die Bilder dazu selbst besorgen.
Auch ich habe Innereien gehaßt nebst jeglicher Art
von Monstern. Geschult meinen Standpunkt regelmäßig
zu ändern, war ein Aufeinandertreffen mit letzteren unumgänglich.
Von Monster zu Monster wird sich die Schulpflicht wenigstens
einseitig als nützlich erweisen, zumal der Schüler Frankenstein

nicht für den Lehrer hält, sondern für Tschekill und Haid.
2004 ist man, mit allem, was man liebt, kaum mehr allein.
Das liegt auch am Entweder-oder, das den String
und das Kopftuch für dasselbe hält.
Oder anders gesagt: geht man einander nicht an die Wäsche
oder schaut sich nicht in die Augen, ist der Grund entweder
Tabu oder Toleranz, alles andere wäre Ignoranz.
2004 bin ich mit dem, was ich liebe, nicht allein.
Das ist menschlich und ein wenig traurig für die Ausschließlichkeit.
2004 sage ich: ich liebe dich mit einem leichten Verfolgungswahn.
2004 nennt man das noch immer Eifersucht.
Das ist menschlich und ein wenig traurig für die Ausschließlichkeit.
2004 wirkt lieben oft schon ein wenig zu ausgesucht.

Gebet

Ich sage, ich bin ein Beispiel und nicht beispiellos.
Ich habe ein Schrank zum Schlafen. Bin eine Haushälterin.
Mein Vergnügen ist das Vergessen und lachen,
arbeiten, beten. Bei Beten lange machen.
Ich bin eine Sklavin. Ich höre: Komm zu Diensten Sklavin.
Komm aus Schrank, meine Haushälterin.
Komm! Meine Dankbarkeit und Erregung sind groß.
Ich bin zuvorkommend, ich befriedige Bedürfnisse.
Ich mache sauber, servieren. Und habe Geheimnisse.
Mein Vergnügen ist vergessen und lachen,
arbeiten, lachen, beten. Werde im Himmel aufwachen.
Ich sage, ich bin ein Beispiel, nicht beispiellos. Lebte und starb,
starb und lebte – über zweitausend Jahre geht das so.
Ich bin ein Beispiel, lache und werden sauber machen, das Klo,
das Vergessen und meinen Staub.
Ich sage, ich bin ein Beispiel. Ich habe die Wahl.
Ich kann weinen, schreien, denken, ich habe die Wahl.
Ich bin eine Sklavin, frei wie alle, nicht zu vergeben.
Ich sage, ich kann gehen, irgendwohin mich begeben.
Ich sage, ich bin eine Sklavin, mein Vergnügen ist das Vergessen,

lachen, beten. Bei Leben ewig machen.